

STUDIENAUFTRAG ERSATZ DER KEHRICHTVERWERTUNGSANLAGE IN ZUCHWIL

Skulptur und Maschine

Die Kehrlichtverwertungsanlage in Zuchwil SO soll in wesentlichen Teilen ersetzt werden. Die drei dafür eingereichten Projekte erfüllen zwar dieselbe Funktion, unterscheiden sich jedoch stark in Ausdruck und Form.

Text: Jean-Pierre Wymann



Robuste Gesamtkomposition von **Penzel Valier**.

Als die Kehrlichtverbrennungsanlage in Zuchwil 1979 in Betrieb ging, markierte sie einen Wendepunkt in der Abfallentsorgung. Neu war, dass der Abfall nun verbrannt statt wie zuvor in Deponien gelagert wurde. Mit der Zeit wandelte sich die Entsorgung von der reinen Verbrennung zur nachhaltigen Abfallverwertung. Heute ist Kehrlicht eine wertvolle Ressource. Rund 220000 Tonnen davon landen jedes Jahr in Zuchwil. Aus dem Abfall werden Wärme und Strom, aber auch Metalle gewonnen.

Die Kehrlichtverwertungsanlage liegt am Zusammenfluss von Emme und Aare, zwischen der Abwasserreinigungsanlage im Norden und einem Kieslagerplatz im Süden. Sie umfasst das Aufnahmegebäude für den Kehrlicht – den sogenannten Bunker –, vier Feuerungslinien und eine Rauchreinigungsanlage. Dazu

kommen Gebäude für die Verwaltung, die Stromproduktion und das Recycling.

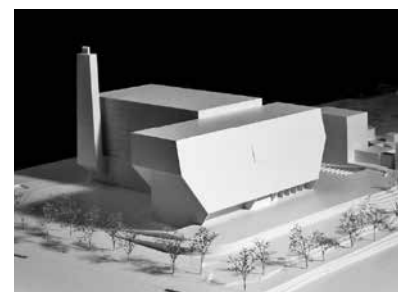
Effizienz durch Neubau

Die Anlage soll bis auf die Energiezentrale und einen Teil des Bunkers vollständig ersetzt werden. Erschwerend kommt hinzu, dass die Bauarbeiten bei laufendem Betrieb erfolgen müssen. Die vier bestehenden Feuerungslinien sollen gegen drei effizientere ausgetauscht werden. Diese Vorgaben der technischen Installationen haben das Layout weitgehend bestimmt.

Die Kebag als Betreiberin der Anlage hat drei Architekturbüros zu einem Studienauftrag eingeladen. «Form follows function» war dem Auslober nicht genug. Das neue Gebäude soll nicht nur «uneingeschränkt funktional» sein, sondern

auch «zu einem Identifikationswert beitragen». Die Projekte mussten zudem flexibel sein und mit zwei Feuerungslinien genauso funktionieren wie mit drei.

Die Auslober stellten an die Fassaden keine besonderen Anforderungen bezüglich Wärmedämmung, da die Abwärme nicht weiter



Entwurf von Penzel Valier: im Vordergrund der Bunker als Monolith, im Hintergrund die Kläranlage am Zusammenfluss von Aare und Emme.

verwertbar ist und abgeführt werden muss. Die Gebäudehülle muss so ausgelegt sein, dass sich bei Stillstand der Anlage kein Schwitzwasser bilden kann, keine Frostschäden eintreten können und die Schallemissionen eingedämmt werden.

Flexibel

Die Jury empfiehlt den Entwurf von Penzel Valier einstimmig zur Ausführung. Die Basis des Projekts bildet ein kräftiger Betonsockel, der zusammen mit dem Bunker, der Verwaltung und dem Kamin skulptural durchgeformt ist. Um das Gebäude zu erden und grossräumig am Jurafuss zu verankern, wird dem Beton Jurakalk als Zusatz beigemischt. Das auskragende Dach des Bunkers überdeckt den Entladebereich, hat sich aber in der Vorprüfung als unwirtschaftlich herausgestellt. Trotzdem überzeugt die Skulptur, insbesondere mit dem Kamin, der auch über eine Aussichtsplattform verfügt. Die Kehrlichtverwertungsanlage am Jurasüdfuss erhält damit ein weithin sichtbares Zeichen.

Das eigentliche Prozessgebäude mit den Feuerungsanlagen sitzt als Maschine auf dem massiven Sockel. Das Tragwerk aus Stahlträgern gleicht einer Karosserie beim Fahrzeugbau und ist mit Sandwichplatten verkleidet. Ein Prägerelief versteift die Platten und strukturiert die Oberfläche. Die Maschine ist vom Sockel durch ein umlaufendes Fensterband abgesetzt, das das Innere des Gebäudes belichtet. Die soliden Bestandteile des Projekts sind zu einer überzeugenden Gesamtkomposition zusammengefügt. Gleichzeitig ist die Gestaltung mit dem skulpturalen Sockel und dem einfachen Kubus des Prozessgebäudes flexibel ausgelegt. Auch eine Variante mit zwei statt drei Feuerungsanlagen ist ohne formale Beeinträchtigung machbar.

Zurückhaltend

Das Projekt von Giuliani Hönger Architekten geht von einer ähnlichen Disposition aus. Auch hier bilden Sockel, Bunker und Verwaltung ein massives Rückgrat. Dem Beton ist Flugasche beigemischt, um die Materialeigenschaften zu verbessern. Die dunkle Einfärbung verankert das Volumen zudem in der Erde und verweist gleichzeitig auf den Verbrennungsprozess im Innern. Wie beim Beitrag von Penzel Valier schwebt das Prozessgebäude als leichtes, modular aufgebautes Volumen auf dem Sockel und ist durch ein Fensterband von diesem abgesetzt. Der Leichtbau ist mit matt verchromtem Stahlblech umhüllt. Je nach Wetterlage scheint er sich im Himmel aufzulösen. Der Entwurf setzt ganz auf die Kontraste von leicht und schwer, von Himmel und Erde. Der schwere Sockel und das leichte Prozessgebäude teilen das Gesamtvolumen in zwei Einheiten. Der sorgfältig ausgearbeitete Beitrag besticht durch seine Einfachheit und Zurückhaltung. Doch gerade dies wurde dem Projekt zum Verhängnis. Laut Jury

3fach 1fach
3 kompetente Wohn-Komfort-Partner unter 1 Dach
www.3fach1fach.ch
Steigstrasse 2 | 8610 Uster | Tel. 043 355 75 00



stilus
Your AV Solution Partner

novis
energy

Effiziente Wind-, Photovoltaik-Anlagen und Solarthermie - individuelle Lösungen für ökonomische Wirtschaftlichkeit zum besten Preis.

novis

SONOS - der Pionier für perfekten Musik-, Film- und TV-Genuss dank einzigartigem, kabellosem Home Sound System. Beste Unterhaltung, in jedem Raum individuell abspielbar.

Zuverlässige Netzwerkinstallationen, einfache Signalverteilung und smarte Gebäudeautomation für interaktiven Komfort, Behaglichkeit und Sicherheit. Führend in professioneller AV-Integration bei anspruchsvoller Schul- oder Konferenztechnologie.

GENAU RICHTIG FÜR MICH

Die Inspirationsmomente bei mir zu Hause.

Sophie, 38, Architektin

Es gibt Dinge im Alltag, die einem das wunderbare Gefühl von Vertrautheit geben. Weil sie einfach richtig sind. Wie Produkte aus Ton für die Gebäudehülle. Fühlen Sie sich wohl. In Ihren vier Wänden.



Unser Anspruch: Spitzenqualität. 

gasserceramic.ch

GASSER CERAMIC



Horizontale Ausrichtung von Giuliani Hönger.

Betonung der Vertikalen von Graber Pulver.



AUSZEICHNUNGEN

Zur Weiterbearbeitung empfohlen:
Penzel Valier, Zürich

Weitere Teilnehmende:
Giuliani Hönger, Zürich
Graber Pulver, Zürich

FACHJURY

Pius Flury, Architekt; Andrea Roost, Architekt; Fritz Schär, Architekt; Thomas Urfer, Architekt (Ersatz)

SACHJURY

Markus Juchli, Direktor Kebag; Richard Kaufmann, Vizepräsident VR Kebag



Zusatzmaterial finden Sie unter www.espazium.ch/kebag-zuchwil

sind die drei schlanken Kamine zu zerbrechlich und weisen betriebliche Mängel auf.

Selbstbewusst

Der Auftritt des Projekts von Graber Pulver Architekten ist selbstbewusst. Drei hohe Kamine und die markanten Betonkerne auf beiden Seiten des Prozessgebäudes betonen die orthogonale Ausrichtung der Anlage. Die Betonkerne übernehmen die Vertikallasten und die senkrechte Erschliessung. Sie befreien das Gebäudeinnere und erleichtern so den Einbau der komplexen Betriebs-einrichtungen. Zwischen den Betonkernen besteht die Fassade aus doppelwandigem Profilglas mit transparenter Wärmedämmung.

Damit wird die vertikale Ausrichtung auch nachts sichtbar. Die Jury vermisst bei diesem Vorschlag eine kohärente Durchbildung der Gebäudehülle auf der Westseite. Sie kritisiert «das auskragende Schweben der mächtigen Kamine über einer filigranen Lochfassade ohne funktionalen Zusammenhang zur dahinterliegenden grossräumigen Energiezentrale». Wegen des grossen Wärmeeintrags bedingen die Glasfassaden einen höheren Luftaustausch. Auch die Flexibilität und die Erweiterbarkeit können bei diesem Projekt nicht überzeugen.

Robustes Konzept

Trotz rigider Vorgaben mit Prozessabläufen, die wenig gestalterischen

Spielraum boten, zeigen die drei Beiträge deutliche Unterschiede. Weder der zurückhaltende Beitrag von Giuliani Hönger noch der selbstbewusste Ansatz von Graber Pulver konnten die Jury überzeugen. Gewonnen hat das Projekt von Penzel Valier, weil es mit nur einem Kamin ein markantes Zeichen setzt und grosse Flexibilität aufweist. Das gestalterische Konzept aus expressiver Betonplastik und modular zusammengesetztem Prozessgebäude erweist sich als so robust, dass die Anlage angepasst werden kann, ohne an Wiedererkennungswert zu verlieren. •

Jean-Pierre Wymann, Architekt ETH SIA BSA

Weniger Sorgen für Selbstständige.

Die Unternehmerversicherung der Suva bietet Selbstständig-erwerbenden einzigartigen finanziellen Schutz bei Unfällen in Beruf und Freizeit sowie bei Berufskrankheiten. Übrigens: Auch mitarbeitende Familienmitglieder, die keinen AHV-pflichtigen Lohn beziehen, können sich versichern lassen. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.suva.ch/fuv.

suvarisk
Sicher versichert

Jetzt Offerte bestellen unter 0848 820 820

